

# GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

*compiled by Dirk HR Spennemann*

**1559. Priwe. 1913. "Die Stempel der Marianen-Adlermarken." [The cancels of the Marianas Eagle issues]. *Germania-Berichte* 4, n° 11, pp. 121–122; n° 12, pp. 130–133.**

Paper discussing the nature of cancels on Marianas stamps, attempting to sort out genuine cancels from backdated cancels. A large amount of individual detail is given.

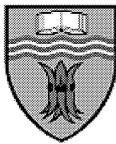
---

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

**CHARLES STURT**  
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,  
Charles Sturt University,  
Albury, Australia



Northern Mariana Islands  
Council for the Humanities,  
Saipan, CNMI



Historic Preservation  
Office,  
Saipan, CNMI

nisses der Druckfarbe zur Papierfarbe also z. B.: 1. schwarzer Druck auf farbigem Papier, 2. farbiger Druck auf weißem Papier, 3. farbiger Druck auf farbigem Papier, 4. mehrfarbiger Druck auf weißem Papier, 5. mehrfarbiger Druck auf farbigem Papier. Von Bedeutung ist dann für das Bestimmen der Marken die **Trennungsart**, man hätte also neben den geschnittenen auch solche mit den verschiedenen Durchstichabarten und Zählungen versehenen Marken zu berücksichtigen, also etwa Belegstücke zu bringen für: 1. geschnitten, 2. durchstochen, 3. geschnitten und durchstochen, 4. farbig durchstochen, 5. in Schlangenlinien durchstochen, 6. in Punkten durchstochen, 7. punktdurchstichartig gezähnt usw.

Die **Zählung** (Durchlochung), die gegenwärtig am meisten angewandte Trennungsart, muß wegen ihrer großen Wichtigkeit ganz ausführlich erläutert werden, z. B.: 1. scharfe Zählung, 2. unvollkommene Zählung, ferner je ein Beispiel für gezähnt 16 bis  $5\frac{1}{2}$ .

Man muß auch an die **gemischten Zählungen** denken und dafür Beispiele anführen, damit das Auge sich an diese Abarten gewöhnt und sie zu erkennen in der Lage ist und die diesbezüglichen Angaben richtig versteht.

Das ansehnliche, wichtige Gebiet der **Aufdrucke** verdient gleichfalls eine systematische Darstellung! Denken Sie nur, daß neben Handstempelaufdrucken solche mittels Steindruck und Buchdruck hergestellte angetroffen werden und was alles durch den Aufdruck als solchen ausgedrückt wird. Durch den Aufdruck kann das Postwertzeichen in einem anderen Lande oder in einem bestimmten Landesteile Gültigkeit erhalten. Politische Umwälzungen können im Aufdruck zum Ausdruck gebracht werden. Der Nennwert des Postwertzeichens kann erniedrigt oder erhöht werden, oder eine Währungsumänderung kann dadurch angedeutet werden. Restbestände können wieder gültig gemacht oder die Markensorte geändert werden. Schließlich kann der Aufdruck nur zum Zweck einer Staatskontrolle angebracht sein.

Das leitet unwillkürlich zu einer weiteren Gruppe hinüber, zu den **amtlichen Echtheits- oder anderen Kontrollzeichen**: I. am Postwertzeichenbilde: 1. Stecherzeichen, 2. Echtheitszeichen, 3. Bogenbuchstaben, 4. Bogenzahlen; II. am Papier: 5. chemischer Unterdruck, 6. rückseitige Kontrollzahl, 7. rückseitige Bogenzahl, 8. rückseitiger Unterdruck, 9. rückseitige Waffelung; III. im Papier: 10. Seidenfaden, 11. Wasserzeichen, positive negative, a) Fabrikwasserzeichen, b) Bogenwasserzeichen, c) Markenwasserzeichen.

Unvollständig wäre der allgemeine Teil,

würde nicht auch die wichtige Gruppe der **Entwertungen** erläutert werden also: 1. die Beschädigung des Postwertzeichens, 2. die handschriftliche Entwertung, 3. die Abstempelung in schwarzer, roter, blauer, grüner Farbe, a) in Form des Entwertungsstempels: a) stummer Stempel, b) Nummerstempel; b) in Form des Abgangsstempels: a) uneingerahmt, b) eingerahmte einzeilig, mehrzeilig, runde mit den Unterarten: Kreisstempel, Doppelkreisstempel usw. bis zum Barfrankierungsstempel.

Das wäre wohl so ungefähr der Inhalt des allgemeinen Teils, der sich vielleicht noch hinsichtlich der Farben, der Münzangabe, der Markenteilung, der Gummierung, des Plattenstempels, Vordrucks und Klappenschnittes erweitern ließe. Je nach der Größe des Vereins und der emsigen Mitarbeit seiner Mitglieder können nun die oben erwähnten Gruppen eingehender behandelt oder nur durch je ein oder mehrere Beispiele erläutert werden.

Sie werden zugeben müssen, daß in diesen Gruppen wohl alle Elementar begriffe vertreten sind, die zur Belehrung der Mitglieder jederzeit dienen können und die manche Frage einwandfrei beantworten.

**Spezieller Teil:** Behalten Sie nun auch für diesen Teil das beherrschende Moment im Auge, dann werden Sie staunen, wie gleichsam in komprimierter Form die Staaten in der Sammlung vertreten sind, einige Beispiele werden Ihnen das beweisen: Deutsches Reich: eine Marke mit kleinem, eine Marke mit großem Brustschild, eine sogenannte beknabberte, niedrige Marke, ferner  $\frac{1}{2}$  Gr. ziegelrot und 2 Kr. orange.  $2\frac{1}{2}$  Gr. rötlichbraun (zum Unterschied von schokoladenbraun), ein Wert der Pfennigwährung, ein Wert der Pfennigwährung, die erheblichen Farbunterschiede dieser beiden Ausgaben an Hand der betreffenden Daten festgestellt. 1889: 50 Pfg. in den beiden Farben, ein Wert der Ausgabe 1900, 5 Mark möglichst in beiden Typen, ein Wert der Ausgabe 1902 und 2 Mark in gotischen und in lateinischen Buchstaben. Ein Wert der Ausgabe 1905.

Sie ersehen hieraus, welche Gesichtspunkte im speziellen Teile maßgebend sind und wie die gegebenen Beispiele auch den Neuling in den Stand setzen, sich richtig mit dem Stoff vertraut zu machen.

Hält übrigens die Neuheitenfabrikation weiter in dem Grade an, ist es leicht möglich, daß nach Jahren in dieser oder ähnlicher Weise der Allgemeinsammler nur noch sammeln kann.

Dr. Pirl, Charlottenburg 5.

## Die Stempel der Marianen-Adlermarken.

Gehr. Senfs Ill. Briefmarken-Journal faßt in einer Besprechung der im Senfschen Katalog unter Rubrik 3 zusammengestellten minderwertigen deutschen Kolonialstempel sein Urteil über die Abstempelungen von Saipan auf den Marianen-Adlermarken dahin zusammen: „Kein Mensch kann mit Sicherheit feststellen, ob eine lose Marke oder ein Briefstück wirklich gebraucht ist oder ein willkürliches Datum trägt, das sowohl vor- als auch nachdatiert sein kann. Wir halten deshalb an unserer Meinung fest, daß alle Briefstücke und losen Marken nur den Abdruck, das Muster des echten Stempels tragen . . .“ Es folgt die Mahnung für den Allgemeinsammler, Marianen nur ungebraucht zu sammeln. Das ist indessen, in

dieser allgemeinen Fassung zum mindesten, nicht richtig. Die durch Friedemann (Leipzig) begonnenen und angeregten Forschungen der letzten Jahre, deren Ergebnisse in seinen „Philatelistischen Berichten“ niedergelegt sind, haben im Gegenteil eine so weitgehende Klärung aller Marianen-Stempelfragen gebracht, wie man sie früher wohl nicht für erreichbar gehalten hätte, und erlauben — man kann jetzt wohl sagen — ein abschließendes Urteil über die Saipanabstempelungen. Denn was jetzt noch nachträglich etwa an solchen zum Vorschein kommen kann — so vielleicht nach dem jüngst erfolgten Tode des letzten Besitzers eines größeren Marianenpostens — wird sich mühelos an der gehörigen Stelle einreihen lassen.

Aber die Friedemannsche Zeitschrift ist nur dem Kundenkreis der Firma zugänglich, die Forschungsergebnisse sind darin von Spezialisten für Spezialisten geschrieben und daher auch für den Allgemeinsammler wenig genießbar; der Allgemeinsammler steht den Marianenstempelungen nach wie vor ratlos gegenüber und kauft sie deshalb auch nicht, zumal wenn ihm in einer Zeitschrift erklärt wird, daß kein Mensch mehr etwas mit Sicherheit feststellen könne.

Nachdem nun noch Dr. Pirl in der Nr. 10 der Germania-Berichte den Wunsch nach einer ausgiebigen Bekanntgabe und Besprechung aller Marianen-Stempel in der Hoffnung, künftig daraus ein Kalendarium entstehen zu sehen, ausgesprochen hat, schien es, um diese nicht mehr nötige Mühe zu sparen, und aus den Gründen, die sich aus dem vorher Gesagten ergeben, an der Zeit, das bisherige Forschungsergebnis auch den Nichtspezialisten in einer für sie brauchbaren Form an die Hand zu geben.

Das nachfolgende Verzeichnis umfaßt alle bisher bekanntgewordenen Saipaner Stempeldaten, ob postalisch, Gefälligkeit oder falsch, in chronologischer Reihenfolge und einer Einteilung, die dem Sammler an der Hand der Erläuterungen die Feststellung zu ermöglichen versucht, wohin ein Stück gehört. Nur ganz vereinzelte Fälle bleiben übrig, bei welchen er fortan noch auf ein Gutachten oder den Rat eines Spezialisten angewiesen werden muß.

Wie der Leser unten sieht, sind die Daten in vier Reihen untereinandergestellt.

Reihe 1 umfaßt alle Abstempelungen, die unter den Leitsatz B. a) des Ringes fallen, d. h. alle in der Gebrauchszeit mit willkürlich veränderten Datum gestempelten Stücke;

Reihe 2 die Gefälligkeitsabstempelungen, die nicht postalisch befördert, aber nachweislich am Datumstage vorgenommen sind, oder bei denen aus bestimmten Gründen willkürliche Abstempelung nicht in Frage zu kommen scheint. Erstere bewertet Friedemann als Sorte IIa.;

Reihe 3 die postalisch einwandfreien Daten, die wirklich als Frankatur benutzten Stücke;

Reihe 4 die Fälschungen.

Die Anmerkungen geben die im Einzelfalle noch nötigen Erklärungen.

Logischerweise hätten die postalisch einwandfreien Stücke die Reihe 1 verdient, praktische Gründe lassen es aber angezeigt erscheinen, mit den veränderten Stempeln zu beginnen. Und nun bedarf Reihe 1 einer Erläuterung: Sie muß zwei im Handel verschiedenen bewertete Kategorien von Saipanstempeln umfassen:

- a) jene Stücke, bei denen die willkürliche Stempelveränderung durch die Marke selbst nicht verraten wird, bei denen sie lediglich durch die bekanntgewordene Art der Herstellung dieser Abstempelung festgestellt ist. Es ist dies die nach Friedemanns Vorbild im Handel mit Sorte II bezeichnete, höher als die unter b) zu erläuternden Stempel bewertete Ware. Sie ist in Reihe 1 lediglich mit dem Datum, z. B. „5. 4.“, aufgeführt, während dagegen
- b) jene Stücke, bei denen auch die Marke oder sonstige Umstände die falsche Datie-

rung anzeigen, die minderbewerteten Sorten III und IV der Friedemannschen Einteilung durch Zusatz einer I bis V kenntlich gemacht sind, z. B. „5. 4. II.“.

Diese römischen Ziffern geben zugleich das Merkmal an, an denen die betreffende Marke als diese minderwerte Sorte kenntlich oder festgestellt worden ist. Und zwar bedeutet:

- I: Die willkürliche (falsche) Datierung ist festgestellt worden oder kenntlich an einem über dem P in „Saipan“ befindlichen, teils freistehenden, teils mit dem Kreisrund noch zusammenhängenden Strich oder Punkt im Stempel, dem sog. „Schmutzfleck“. (Er findet sich nicht auf jeder Marke.)
- II: Kenntlich daran, daß die Marke steilen Aufdruck Marianen trägt, welche Marken zu der Datumszeit noch gar nicht im Kurs waren.
- III: Kenntlich an den großen Nullen der Jahreszahl 00, die zur Datumszeit noch nicht in Saipan eingetroffen waren.
- IV: Kenntlich daran, daß das Datum kleine Nullen enthält, während zu der Zeit tatsächlich die großen Nullen im Gebrauch waren.
- V: Daß die Rück- oder Vordatierung noch anderweit, so durch Vergleich der Einschreibzettel, festgestellt worden ist.

Gelegentlich finden sich mehrere Kennzeichen zugleich bei einer Marke.

In der Reihe 4 (Fälschungen) befinden sich neben dem Datum Buchstaben, z. B. „18. 11. F.“. Diese Buchstaben zeigen die Art der Fälschung an:

- A: Falscher Stempel auf echter Marke. Kenntlich an der blaugrauschwarzen Stempelfarbe sowie vor allem daran, daß der Stempel nur einen, statt zwei Sterne aufweist.
- B: Friedemanns Oldenburger Fälschung, falscher Stempel auf echter Marke.
- C: Mit echtem Stempel 1907 rückdatiert gestempelte Stücke. Kenntlich daran, daß das erste A in Marianen im Dreieck einen Punkt aufweist.
- D: Echter Stempel auf echter Marke. Kenntlich an der hell- bis schwarzviolettten (statt schwarzen) Stempelfarbe. Ob hier tatsächlich eine Fälschung vorliegt, d. h. eine Abstempelung nach Außerkurssetzung der Adlermarken, ist neuerdings zweifelhaft; möglicherweise handelt es sich auch um Abstempelungen aus der Kurszeit (mit willkürlichem Datum), bei denen nur, um mehr Varianten zu liefern, violette Stempelfarbe verwandt ist. Dann würden die Stücke in Reihe 1 mit römischer VI („Kenntlich an der sonst nicht gebräuchlichen Farbe“) gehören.
- E: Fourniersche Fälschung: Marke, Aufdruck und Stempel falsch, vor allem daran kenntlich, daß der Aufdruck nicht im Wege des Aufdruckens auf die fertige Marke, sondern mit dieser zusammen hergestellt ist, daher sich von der Papierfläche nicht abhebt und auch nicht die meist etwas glänzende und tiefschwarze Farbe des echten Aufdrucks zeigt.

(Fortsetzung folgt).

## Der violette Senf-Katal. 1914 u. die Abstempelungsfrage.

Dr. Pirl, Charlottenburg.

Als vor drei Jahren mein „Beitrag zur Abstempelungsfrage“ erschien, hatten meines Wissens

bis dahin die Entwertungen seitens der Kataloge keinerlei eingehende Beachtung gefunden. Nur

Der Bericht der Kassenrechnungsprüfer wird von Herrn Barthe (Braunschweig), erstattet. Herr Barthe war wenige Tage vorher in Essen gewesen, um mit dem von Herrn Klarbach beauftragten vereideten Bücherrevisor, Herrn Schubert, die Prüfung an Ort und Stelle vorzunehmen. Er hat dann noch mit den Herren Nietzsche und Wagner nachgeprüft und festgestellt, daß Herr Klarbach kein Geld gescheut habe, um eine ordnungsmäßige Klärung der Kassenverhältnisse herbeizuführen. Der Berichterstatter gibt dann bekannt, daß der Ring zurzeit ein Vermögen von Mk. 13 460.— habe, jedoch müssen von dieser Summe eine ganze Anzahl zweifelhafter Forderungen abgesetzt werden, sodaß tatsächlich ein Bestand von etwa Mk. 8000.— vorhanden ist. Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen:

Kassenbestand	Mk. 245.00
Tauschverkehr in Friedenau	Mk. 1740.00
Einbanddecken	Mk. 59.00
Bücherei	Mk. 505.00
Inventar	Mk. 451.00
Bankguthaben in Essen	Mk. 3067.00
Klischees	Mk. 140.00
Raritätenabteilung	Mk. 89.00
Überweisung an Herrn Daust	Mk. 660.00
Markenkonto	Mk. 300.00

Der Berichterstatter kommt dann auf die Außenstände aus den Jahren 1910, 1911 und 1912 zu sprechen, dieselben betragen zusammen Mk. 1920.00 und zwar

Mk. 1050.00 Vereinsbeiträge und
Mk. 870.00 solche von Einzelmitgliedern.

Die Außenstände sind darauf zurückzuführen, daß die Hauptkasse in den Jahren sich mit der Einziehung der Gelder überhaupt nicht befaßt hat; es soll nun Herr Barthe beschleunigt die rückständigen Beträge einziehen. Herrn Klarbach wird Entlastung erteilt.

Die Verwaltung der dem Ringe gehörenden Inventargegenstände wird Herrn Regierungsbaumeister Genth in Kassel übertragen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung, der Antrag des Briefmarken-Sammler-Vereins „Saxonia“ in Leipzig, wird, nachdem Herr Telegr.-Inspektor Albrecht seine Entstehung auseinandergesetzt hat, zurückgezogen. Der Antrag, der in erster Linie infolge des rapiden Anwachsens des Deutsch-Österreichischen Philatelisten-Verbandes nicht unberechtigt war, soll in Leipzig erneut vorgebracht werden, nachdem sich vorher der neue Vorstand mit dem größten Ringverein ins Benehmen gesetzt hat. Herr Flugel (Hannover), teilt mit, daß auch in seinem Verein schon viel über das Stimmenverhältnis gesprochen sei und daß jeder Verein vor der Abstimmung den schriftl. Nachweis über die Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtung, dem Ringe gegenüber zu führen hätte. Bei der Verlesung der Außenstände a. Schluß der Tagung stellte sich nun heraus, daß, nicht etwa der Deutsch-Österreichische Philatelisten-Verband mit Zahlungen im Rückstand war, sondern daß verschiedene Hannoversche Einzelmitglieder, vielleicht allerdings mit Unrecht, auf der Liste standen.

Die Neuwahl des I. Vorsitzenden und Schriftführers ergab einstimmig Herrn Dr. Henze und Herrn Bergwerks-Kalkulator Altwig in Breslau. Herr Dr. Henze nimmt die Wahl dankbar an und will sich alle Mühe geben, den Germania-Ring wieder ins alte Gleise zu bringen.

Die Herausgabe der Germania-Berichte übernimmt die Saxonia in Leipzig.

Der Antrag auf Wiederaufnahme des Philatelisten-Vereins Essen (Ruhr) kann nicht erledigt werden, da er zu spät eingereicht ist. Verschiedene Vereine, in erster Linie Hannover und Kassel sind der Überzeugung, daß dem Verein Unrecht geschehen sei. Auf Antrag des Herrn Rischkopf wird beschlossen, daß der neue Vorstand die Angelegenheit nochmals prüfen und dem Ring in Leipzig Bericht zur Beschlußfassung erstatten soll.

Nachdem dann noch verschiedene kleinere Sachen erledigt und die Liste der Außenstände verlesen sind, wird der Ringtag um 1½ Uhr geschlossen.

## Der Wehrbeitrag.

Im Januar 1914 müssen im Deutschen Reiche die Vermögensangaben für die Wehrsteuer erfolgen. Es besteht auch ohne besondere Aufforderung ein Deklarationszwang für alle Personen, welche ein Vermögen von mehr als 20 000 Mk. oder bei mehr als 4000 Mk. Einkommen mehr als 10 000 Mk. Vermögen tatsächlich haben. In den Kreisen der Briefmarkensammler herrscht vielfach Unklarheit darüber, ob der in der Sammlung steckende Vermögenswert zur Wehrsteuer angegeben werden muß oder nicht. Zur Beruhigung der Sammler sei von vornherein festgestellt, daß der Vermögenswert der Briefmarkensammlungen zur Wertsteuer nicht herangezogen wird. Das Gesetz vom 3. Juli 1913 führt in den Paragraphen 2 und 5 die Gegenstände, welche der Wehrsteuer unterliegen, im einzelnen auf. Unter keine der Positionen können Brief-

markensammlungen gerechnet werden. In Paragraph 7 des Gesetzes sind von der Steuer ausdrücklich freigelassen: Möbel, Hausrat und andere, nicht unter Paragraph 5 fallende bewegliche körperliche Gegenstände. Zu diesen Gegenständen gehören z. B. Schmucksachen, Kunstgegenstände, selbst wenn sie einen Wert von Millionen haben, und auch, was uns Sammler interessiert, Sammlungen jeder Art, vor allem Briefmarkensammlungen.

Zu bemerken ist jedoch, daß die Briefmarken nur insofern steuerfrei sind, als es sich um Sammlungen handelt. Bilden die Briefmarken die Grundlage eines Geschäfts, so fallen sie unter Paragraph 2 Ziffer 2 des Gesetzes und werden als „das dem Betriebe eines Gewerbes dienende Vermögen“ von der Steuer betroffen.

## Die Stempel der Marianen-Adlermarken.

Nun zu den einzelnen Daten des Stempels Saipan.

I. 1899.			
1.	2.	3.	4.
18. 11. I. V. violett		18. 11. schwarz	18. 11. E.
	21. 11. schwarz	20. 11. violett	
	29. 11. <sup>1)</sup> violett	21. 11. violett	
		24. 11. „	
		29. 11. „	
		30. 11. „	
		31. 12. schwarz	

1. 1. <sup>2)</sup> „

11. 1. <sup>2)</sup> „

16. 1. <sup>2)</sup> „

27. 1. <sup>3)</sup> 27. 1. <sup>3)</sup> „

Anm. 1: Bogenabstempelung, die Marken haben noch Originalgummi.

Anm. 2: Richtig: 1. 1. 00. Mangels Jahreszahl 00 ist die 99 handschriftlich in 00 abgeändert.

Anm. 3: Als einwandfreie postalische Stücke der Reihe 3 können nur solche gelten, die sich auf Briefschaften mit Eingangsstempel 3. 6. 00 befinden oder nachweislich von solchen stammen. Alles andere mit 27. 1. 99 gehört in Reihe 2.

II. 1900. Kleine Nullen.

	1.	2.	3.	4.
1. 1. 4)	I. V.		1. 1. 4)	
11. 1.	I.			18. 1. A.
21. 1.	II.			
31. 1.	II.			
27. 2.	II. I.		2. 3.	
10. 3.	II.		18. 3.	
31. 3.	I. V.		1. 4.	
1. 4.	II.			
5. 4.				
5. 4.	II.			
10. 4.	II.			
15. 4.	II. V.			
1. 5.				
7. 5.				
13. 5.	II. V.		15. 5.	
19. 5.		16. 5. 5)	16. 5. 6)	
25. 5.				
1. 6.				
2. 6.				
6. 6.	I. V.			
14. 6.				
14. 7.		19. 7.	19. 7. (2Briefe) <sup>7)</sup>	
		20. 7. ?		
22. 7.				
10. 8.				
17. 8. V.				
21.				
30. 8. IV.				
14. 9. I. IV. V.				

Anm. 4: Die Abstempelung 1. 1. 00 ist mehrfach zu verschiedenen Zeiten verwandt worden:

- a) Bogenabstempelung, sofort daran kenntlich, daß die Marken nicht einen (vollen) Stempel, sondern auch noch Bruchteile der Stempel der Nebenmarken zeigen;
- b) auf Briefstück oder (nicht beförderten) Briefschaften, jede Marke trägt nur einen Stempel, dieser weist das Kennzeichen I. sehr deutlich auf. Beide gehören in Reihe 1b (Sorte III<sup>8)</sup> und IV);
- c) Marken mit einem Stempel ohne Kennzeichen I. Friedemann hält sie für tatsächlich am 1. 1. gestempelt; obwohl ich Bedenken habe, sind sie deshalb in Reihe 3 eingestellt, sie müssen dann aber Eingangsstempel vom 1. oder 2. 4. 00 haben.

Anm. 5: 3, 10—50 Pfg. diagonal, 5 Pfg. steil, kenntlich daran, daß sie auf weißem Kartonpapier aufgeklebt sind.

Anm. 6: Auch mit violetter Stempel, die einzige echt postalische violette Entwertung aus 1900/1901.

Anm. 7: Der Vermerk „2 (bzw. 1) Briefe“ bedeutet, daß nur zwei bzw. ein postalischer Brief von diesem Tage — die sich in der Regel in festen Händen befinden — bekannt ist, so daß andere Sammler dies Datum nur aus Reihe 1 besitzen werden.

III. 1900. Große Nullen.

Die Daten der Reihe 1 mit Kennzeichen III „große Nullen vor 22. 8. 00“, die minderwerte Sorte IV, folgen der Einfachheit halber zusammengestellt vorweg: 5. 11. 26/1; 5. 6./2; 1. 5. 13. 25./4; 8. 14. 18. 21./6; 3. 4. 9. 13. 17. 18. 20. 22. 29./7; 5. 12./8 mit großen Nullen.

Reihe 1 enthält nun im folgenden nur Stücke ohne äußeres Kennzeichen (Sorte II) des willkürlichen Datums.

	1.	2.	3.	4.
22. 8.				
24. 8.			24. 9.	
26. 8.			(1 Brief)	
29. 8.				
5. 9.				
9. 9.				
11. 9.		12. 9. 8)	12. 9.	
13. 9.				
16. 9.				
17. 9.			17. 9.	
28. 9.			22. 9.	
3. 10.				
10. 10.			10. 10.	
13. 10.			12. 10.	
16. 10.			je 1 Brief	15. 10. C.
20. 10.				
30. 10.				
4. 11.				
5. 11.			10. 11.	10. 11. D.
11. 11.			14. 11.	14. 11. D.
18. 11.			19. 11.	
20. 11.				25. 11. D.
30. 11.			1. 12.	
1. 12.			11. 12.	6. 12. C.
		a) 15. 12. 9)	15. 12.	
19. 12.		b) 15. 12.	(1 Brief)	
31. 12. 10)			31. 12. 10)	

Anm. 8: Die Gefälligkeitsabstempelung ist an dem blaugrauen (Geschäftskuvvert-) Papier der Briefstücke kenntlich.

Anm. 9: a) Ebenso bei dem Datum 15./12.; b) gibt es eine meist unsaubere Bogenabstempelung Reihe 2, postalisch ist außerdem von dem Tage nur der eine Brief bekannt.

Anm. 10: Mit 31. 12. 00 existieren mindestens zwei verschiedene Abstempelungen; dies Datum ist wohl das einzige, bei dem auch der Spezialist bei losen Stücken nicht bestimmen kann, ob sie von ordnungsmäßigen Briefen stammen oder nicht.  
V. 1901.

	1.	2.	3.	4.
				1. 1. D.
1. 1.			1. 1.	
		5. 1.	7. 1.	
7. 1.			(ein Brief)	
			9. 1.	10. 1. D. 11)
15. 1.			24. 1.	
31. 1.			6. 2.	
7. 2.				
8. 2.				
11. 2.				16. 2. B.
16. 2.			20. 2.	
			(1 Brief)	
25. 2.				
1. 3.				8. 3. D.
14. 3.				
19. 3.				
21. 3.				
30. 3.			12. 4.	
17. 4.				
			18. 4.	
19. 4.			19. 4.	
		1. 5.		
6. 5.			10. 5.	
			25. 5.	
26. 5.			(je 1 Brief)	
			10. 6.	
8. 6.			(1 Brief)	8. 6. D.
			18. 6.	
			23. 6.	

3 7. V. 30. 7. 12)	30. 7. (1 Brief)
17. 8. 30. 8. 30. 9.	30. 9.

## IV. 1901.

Anm. 11: Die violette Abstempelung 10. 1. existiert mit verschiedener Stellung der Monatszahl 1.

Anm. 12: Diese Abstempelung befindet sich zwar auf Briefen, die durch die Post befördert sind, die Stempeldaten liegen aber  $\frac{3}{4}$  Jahre auseinander, was ergibt, daß der Saipanstempel nicht in Ordnung ist.

Damit wäre die Liste der bekannten Saipan-daten erschöpft. Es gibt noch zwei Daten: 30. 10. und 19. 11. 01. Dies sind aber Stücke, die widerrechtlich nach der — bereits mit dem 30. 9. 01 erfolgten — Außerkurssetzung der Adlermarken abgestempelt worden sind.

Wie die Aufstellung zeigt, ist es dem Sammler in fast allen Fällen ohne weiteres möglich, seine Stücke zu bestimmen bzw. sich beim Ankauf selbst orientieren zu können, sei es weil

- das betreffende Tagesdatum überhaupt nur in einer Reihe (Sorte) vorkommt, oder
- nur ein bis zwei postalische Briefe in fester Hand vorhanden sind, oder

Abb. 1

Abb. 2

c) augenfällige Unterscheidungszeichen zwischen den Marken gleichen Datums, aber verschiedener Sortenzugehörigkeit, vorhanden sind.

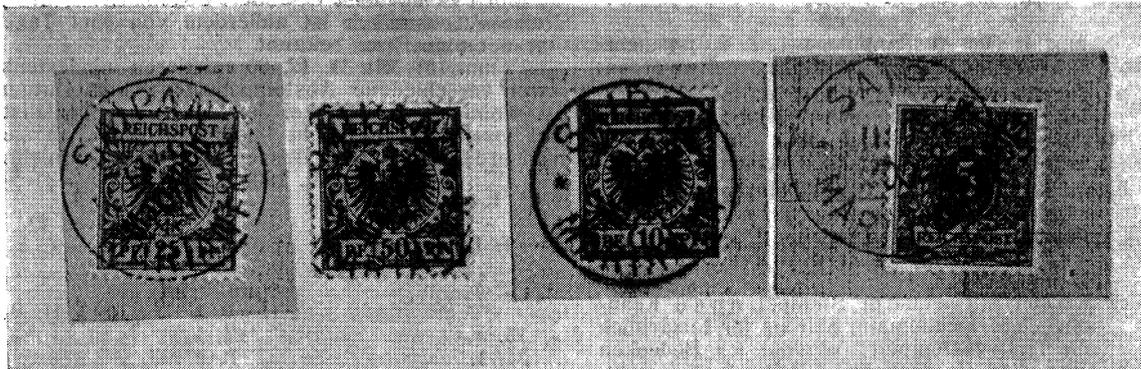
Nur auf folgende Daten, die auf Marken verschiedener Reihenangehörigkeit in gleicher Weise vorkommen, trifft keines dieser Momente zu: es sind dies 1. 4. 00 (kleine Nullen), 17. 9., 1. 12., 31. 12. 00 und 1. 1., 19. 4., 30. 7., 30. 9. 01.

Aber auch hier gibt es Unterscheidungszeichen. Die Gefälligkeitsabstempelungen (Reihe 1) befinden sich fast durchweg auf gelbem Konzept- (Akten-)Papier-Briefstück, die postalischen dagegen auf Kuvertpapier verschiedener Art. Erstere tragen den Stempel hübsch sauber auf der Mitte der Marke, so daß ein Briefstück mit gleichmäßigem breitem Rande um die Marke entstanden ist; bei letzteren ist, da die Marken auf dem Brief nicht so weit auseinander geklebt werden konnten, wie die auf Papierbogen aufgeklebten und entwerteten, der Briefstückrand viel schmaler oder unregelmäßig auf den Seiten, der Stempel sitzt oft nicht in der Mitte. Zum Teil zeigen Gefälligkeits- und postalische Entwertung auch andere Farbe, immer ist erstere fein und sauber, letztere dagegen öfters dick.

Die Abbildungen zeigen letzteren Unterschied bei dem Datum 17. 9. 00. Die 25-Pfg.-Marke ist das Gefälligkeits-, die 50-Pfg.-Marke das Gebrauchsstück.

Abb. 3

Abb. 4



Die 10-Pfg.-Marke zeigt (wie auch die 25-Pfg.-Marke) den Stempel in der Mitte und den rings gleichmäßigen Briefstückrand der Gefälligkeitsstempel, ferner aber den Schmutzstrich über dem P (in der mit dem Kreis noch zusammenhängenden Form), das Kennzeichen I. der Reihe 1; die 5-Pfg.-Marke die Abstempelung nicht in der Mitte, daher ungleicher Rand (postalisches Stück).

Von postalischen Stücken sind am häufigsten die Daten 1. 4. kleine Nullen, 12. 9., 10. 11. 00, 6. 2., 18. und 19. 4. 01, an welchen Tagen große Postsendungen von Saipan abgegangen sind.

Lose Stücke, die keinen vollen Stempel tragen, bewerte man — wenn ihre anderweite Herkunft, von postalischem Brief, nicht einwandfrei feststeht — nie höher als Reihe 1 mit Kennzeichen (Sorte IV), zumal gelegentlich versucht worden ist, durch Wegschneiden eines verräterischen Teils des Datums oder des oberen Stempelteils mit dem Strich über dem P oder durch Ablösen von dem Konzeptpapier, solchen den Anschein besserer Sorte zu geben.

Im Anschluß an die Saipanstempel seien noch die anderen auf Marianen-Adlermarken vorkommenden Stempel besprochen: Marineschiffspost-

stempel sind nachträgliche Machenschaften. Es gibt keine solchen Stempel aus der Kurszeit der Adlermarken auf Marianen. Die Seepostabstempelungen ostasiatischer und australischer Linien sind gleichfalls — in Deutschland hergestellte — Machenschaften schlimmster Art: auch wenn auf ganzen Briefen mit äußerlich einwandfreien Eingangsstempeln.

Anders dagegen der Seepoststempel „Neuguineazweiglinie Hongkong“. Diese Linie lief Saipan an und war berechtigt, Briefschaften, die an Land aus irgendeinem Grunde nicht mehr hatten abgestempelt werden können, ihrerseits mit dem Seepoststempel zu entwerten. Eine Verfügung des Reichspostamtes vom September 1900 erklärte überdies die Verwendung der Marken der Südsee-schutzgebiete auf den sie anlaufenden Dampfern ausdrücklich für statthaft. Der Stempel ist selten und gehört, auch wenn auf loser Marke, in Reihe 2, Sorte IIa.)

Spielerei sind handschriftliche Entwertungen Saipan auf Kartenbriefen pp.

Schließlich sei noch auf zwei Fälschungen der ungebrauchten und als solche zu den Raritäten gehörigen 5 Pfennig mit diagonalem Aufdruck hin-

gewiesen: Bei beiden ist der Aufdruck (auf echter, ungebrauchter 5-Pfg.-Marke)  $\frac{1}{2}$  mm zu lang geraten, vor allem ist er aber beide Mal „zu diagonal“ geworden, bei der besseren steht er im Winkel von  $40^\circ$  (gegen richtig  $45^\circ$ ), bei der schlechter geratenen ist es sogar ein Mittelding zwischen diagonal und wagerecht, der Winkel beträgt nur zirka  $30^\circ$ .

Wenn in vorliegendem Kalendarium nun auch versucht ist, alles erreichbare und in den letzten

Jahren bekanntgewordene Material zu bringen, so kann sich natürlich doch das eine oder andere Stück in Sammlerhänden befinden, das der Aufmerksamkeit entgangen oder noch nicht bekannt ist. In diesem Falle wäre Vorlage sehr erwünscht, um Vollendung zu erzielen.

Die Schriftleitung wird vielleicht die Vermittlung zu übernehmen die Freundlichkeit haben:

Priwe.

## Die Bewertung der Marianenstempel.

Mehrfach ist der Wunsch geäußert worden, im Anschluß an die Marianen-Abstempelungen auch etwas über deren Wert bzw. Preise zu hören, da die Kenntnis, unter welche Kategorie eine Saipan-Abstempelung falle, zwar eine schöne theoretische Bereicherung darstelle, ihr aber die praktische Brauchbarkeit ermangele, solange der Sammler nicht wisse, wie denn jede Kategorie nun eigentlich zu bewerten sei. Dieser Wunsch ist berechtigt, denn die allgemein gebräuchlichen Kataloge lassen den Sammler hier völlig im Stich. So gibt z. B. Senf für die Adlermarken-3—50 Pfennig, mit steilem Aufdruck, gebraucht, folgende Preise an: 7.50, 7.50, 7.—, 25.—, 25.—, 50.— dann für dieselben Marken in seiner Rubrik III: 1.—, 1.50, 0.75, 1.25, 2.—, 3.—.

In der Erläuterung zur Rubrik III bei Marianen im neuen Anhang werden dann als unter deren billige Preise fallend alle Saipanabstempelungen mit erkennbar willkürlichen Daten (also die Reihe I mit Kennzeichen), ferner die beiden falschen Seepoststempel und die nach Außerkurssetzung gestempelten Stücke bezeichnet. Nun habe ich viel zu viel Hochachtung vor dem kaufmännischen Geschäftsgebaren der Firma Senf, als daß ich annehmen könnte, diese verkaufe die Reihe I mit Kennzeichen, so namentlich auch die von ihr sogar noch besonders aufgeführte Abstempelung 1. 1. 00 wirklich zu den Preisen ihrer Rubrik III, denn jeder andere Händler verkauft sie — je nach der Wertstufe der Marke — zum 4—6 fachen des Preises der Rubrik III, so daß Senf's Bestand wahrscheinlich in wenigen Tagen ausverkauft sein würde, wenn er seine Saipanstempel wie notiert abgeben würde. Aber, so weit ich gesehen habe, bekommt man zu den Preisen der Rubrik III denn auch gar keine Saipanstempel unserer Reihe I, sondern lediglich die beiden in Deutschland fabrizierten Seepostabstempelungen, ostasiatische und australische Linie und nach Außerkurssetzung gestempelte Stücke.

Das gewählte Beispiel zeigt uns also, daß die Kataloge den nicht sachverständigen Sammler nicht nur hinsichtlich der Bewertung der verschiedenen Marianen-Kategorien insofern im Stich lassen, als sie diese übergehen und nur einen einzigen Preis bringen, sondern daß sie den Sammler direkt in die Irre zu führen geeignet sind, da er nach dem Wortlaut des Senf'schen Anhangs glauben muß, seine gesamten gesammelt zur Reihe I mit Kennzeichen gehörenden Stempel seien nur die Preise der Rubrik III wert.\*) Daß dem nicht so ist, zeigt u. a. der mir vorliegende Katalog einer dieser Tage stattfindenden Briefmarkenauktion, der die 5-Pf.-Marke mit Stempel 1. 1. 00 (allerdings diagonalen Aufdruck, für den bei Senf ein Preis nicht angesetzt ist) zu einem Schätzungswert von 40 Mk. einsetzt.

Der Preisunterschied, den der übrige Handel (und auch Gebr. Senf selber?) zwischen den Seepost-

\* Daß die Sammler jetzt tatsächlich in der Irre laufen, zeigt fast jede Auswahlendung von Vereinen usw., bald sind die Gefälligkeitstempel zu den Preisen der postalischen Stücke ausgezeichnet, bald zu denen der Rubrik III. Man findet Stücke, die einen Wert von ca. 4 Mk. haben, einmal mit 15 Mk., das andere Mal mit 1.50 Mk. ausgezeichnet.

stempeln einerseits und den anderen von Senf als in die Rubrik III fallend bezeichneten Saipanabstempelungen macht, hat aber auch seine innere Berechtigung: Jene Seepostabstempelungen haben die Verfertiger geschaffen, weil gebrauchte Marianen aus diesem entlegensten Erdenwinkel nicht oder zu schwierig zu beschaffen waren; in der — lange Zeit hindurch ja auch erfüllten — Erwartung, man werde in Deutschland nicht nachprüfen können, welche Stempel auf Marianenmarken vorkommen könnten, nahm man die in Deutschland zur Hand befindlichen, zur Täuschung geeigneten Seepoststempel, und die begehrten gebrauchten Marianen waren fertig und lieferbar. (Muß übrigens ein einträgliches Geschäft gewesen sein.) Der Fall liegt also nicht anders, als wenn ein Fälscher die billigen ungebrauchten badischen Landpostmarken mit — den echten, möglichst gleichen — Stempeln versieht und sie als echt gebraucht verkauft, d. h. es liegt einfach eine richtige Fälschung vor, die allenfalls Spezialisten interessiert, aber in einem Preiskatalog — auch unter Rubrik III — überhaupt nichts zu suchen hat. Ganz anders liegt es bei den Saipanstempeln unserer Reihe I: Richtig ist zwar, daß alle die darunter fallenden Stücke ein Datum tragen, das mit dem Abstempelungstage nicht übereinstimmt, sondern meist ein früheres, teils aber auch ein späteres Datum zeigt, (es ist also schon nicht richtig, immer nur von „rückdatiertem“ Stempel zu sprechen), objektiv sind also die Stempel insoweit falsch. Aber unter „Fälschung“, womit Senf diese Saipanstempel bezeichnet, versteht man im gewöhnlichen Sprachgebrauch nicht eine nur objektiv unrichtige Tatsache oder Handlung, sondern die Anwendung dieses Ausdrucks setzt auch das subjektive Moment als vorhanden voraus, nämlich das Bewußtsein und die Absicht, bei der Anfertigung oder Ingebrauchnahme der Fälschstücke Dritte über etwas zu täuschen, in der Regel höheren Gewinns halber, (vergleiche die Seepoststempel), also kurz gesagt, „Fälschungen“ sollen betrügen. Alles dieses hat aber den Saipaner Beamten, die die Marken stempelten, völlig ferngelegen.

Sie haben in der langen Muße, die ihnen die seltenen Postgelegenheiten gewährten, die Marken für ihre Verwandten und Freunde mit verschiedenen Daten ohne Nebenabsicht nur aus dem Gedankenwege heraus versehen, daß immer das gleiche Datum auf einem Bogen langweilig und öde aussieht. Sie haben angenommen, daß es sowohl dem Empfänger wie Dritten ganz gleichgültig sein würde, ob das Datum der Marken das tatsächliche des Stempeltages oder eines anderen ist, zumal es sich bei der Abstempelung dieser Stücke ja nicht um die Beurkundung tatsächlichen postalischen Gebrauchs, sondern die Gefälligkeitstempelung zum dienstlichen Gebrauch nicht bestimmter, sondern sogar auf Konzeptbogen usw. aufgereihter Marken handelte.

Man kann also von einer wirklichen Fälschung gar nicht reden und bei Senf stehen die Dinge auf dem Kopf, wenn er in seinem Stempelanhange die Seepostabstempelungen als Gefälligkeitstempel, die unrichtig datierten Saipan-